

## Die Verhandlungen über den Universalfrieden im Winter 1631/32.

Von G. Droysen.

(Schluß.)

Nur wenn man den schwedisch-hessendarmstädtischen Vergleich außer dem Zusammenhange der damaligen Situation überhaupt betrachtet, kann man über seinen milden Inhalt in Erstaunen sein. Mit kurzem, treffendem Wort hat ihn der König selber motivirt: er habe sich zu ihm verstanden, „um zu sehen, wo die angezettelten Friedenstractate hinaus wollten.“<sup>47</sup> Und der Landgraf hat ausdrücklich betont, daß er um die Verschonung seines Landes gebeten habe und bitte, um „freie Hand“ zu haben, „dadurch er in Hoffnung stehe, zu des gemeinen Wesens Bestem noch so viel Heilsames aufrichtig zu negotiiren.“<sup>48</sup>

<sup>47</sup> Gustaf Adolf an Landgraf Wilhelm vom 4. Dec. 1631.

<sup>48</sup> Georg im Postscript seines Briefes an Gustaf Adolf vom 7. Nov. 1631. Grubbes Relation aus Frankfurt a/M. v. 22. Nov. 1631. (Arkiv I. No. 535) sagt: Emedlertid hafver landtgreffe af Darmstadt så vidt accomoderat sig K. M., att. K. M. hafver i går en hans bästa fästning Risselsheim, till dess säkerhet, inbekommit, så länge man ser tractatens utgång.“ Chemnitz S. 241. hebt ausdrücklich hervor, daß der Landgraf sich vorbehalten habe, in kaiserlicher Devotion und der Neutralität zu verharren, „welches der König ihm aus Respect der vorgeschlagenen Friedenshandlung, damit dieselbe zu Erlangung eines ehrbaren, sicheren und reputirlichen Friedens um so viel desto mehr befördert werden, der Landgraf darin ferner negotiiren und dazu freie Hand behalten möchte, verwilliget; auch zu Recompens dieser seiner übernommenen